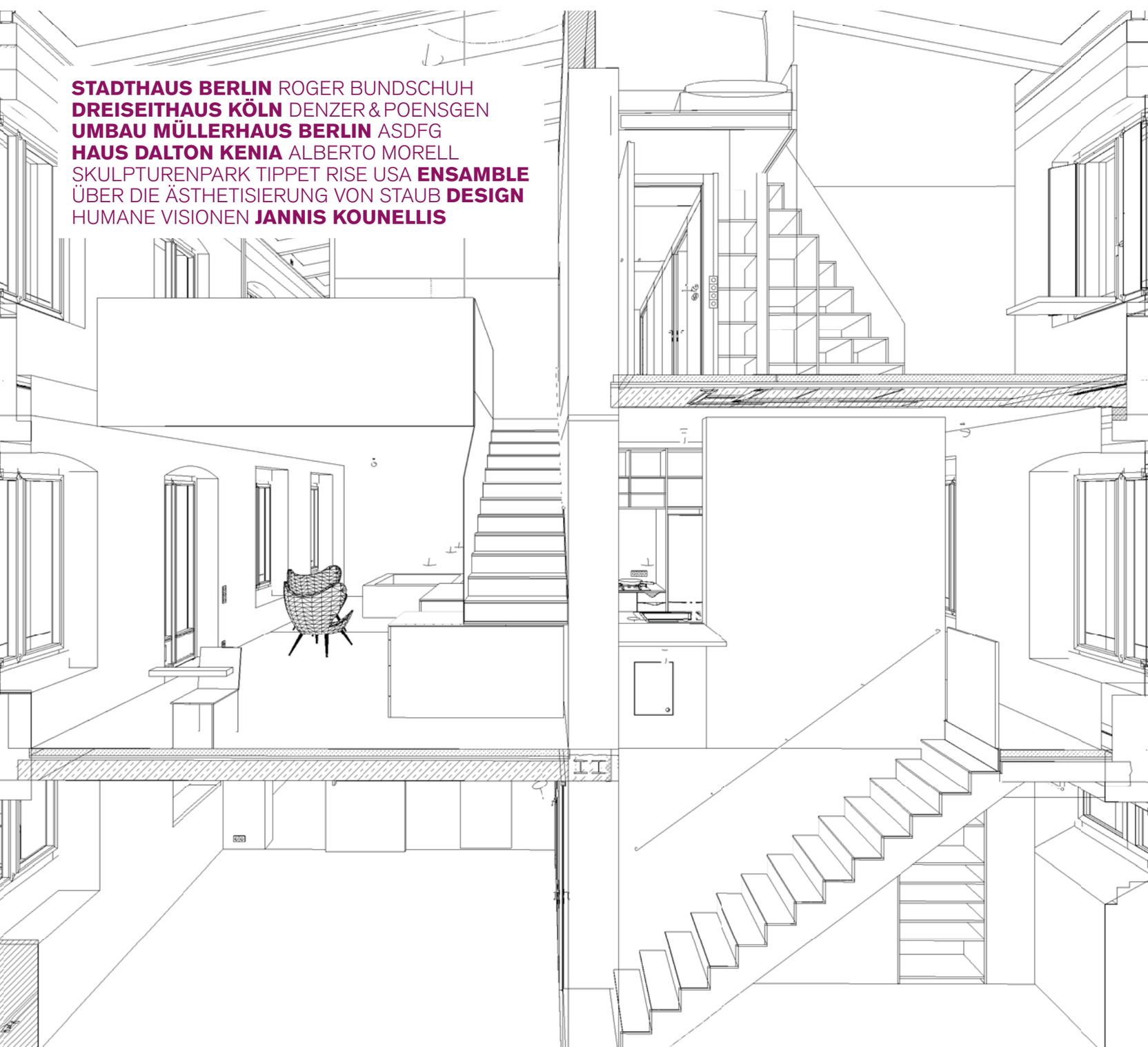
September/Oktober
2016

ISSN 2195-7681
21
4 198355 510001
DE € 10,00 / CH CHF 12,00 / AT € 10,00

domus

DEUTSCHE AUSGABE 021 DIE STADT UND DER MENSCH

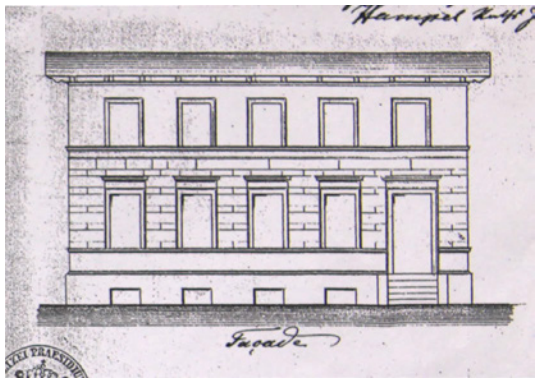


STADTHAUS BERLIN ROGER BUNDSCHUH
DREISEITHAUS KÖLN DENZER & POENSGEN
UMBAU MÜLLERHAUS BERLIN ASDFG
HAUS DALTON KENIA ALBERTO MORELL
SKULPTURENPARK TIPPET RISE USA **ENSAMBLE**
ÜBER DIE ÄSTHETISIERUNG VON STAUB **DESIGN**
HUMANE VISIONEN **JANNIS KOUNELLIS**

DEN RAUM ERLEBEN

Fast unmöglich, aber wahr: Im Viertel Prenzlauer Berg mitten in Berlin liegt in zweiter Reihe ein Haus mit kleinem Garten für eine fünfköpfige Familie. Das Kleinod steht unter Denkmalschutz und wurde von den Hamburger Architekten asdfg in ein wahres Raumwunder verwandelt.

Text Nancy Jehmlich
Fotos Michael Pfisterer



Linke Seite: Die Vorderansicht des ehemaligen Müllerhauses. Die reliefartige Fassade ist eine Interpretation der Entwurfszeichnung von 1844. Die noch jungen Bäume werden später einen Sichtschutz zu dem Mehrfamilienhaus davor bieten. Diese Seite oben: Eine Zeichnung aus der Entstehungszeit des Hauses. Ob das Haus tatsächlich jemals so ausgesehen hat, ist fraglich. Unten: Das Müllerhaus im Prenzlauer Berg in Berlin vor dem Umbau.

Ein Stückchen Frieden

Es ist das ganze Paket – ein Haus mit Garten mitten in der Stadt. Ein solcher Fund wird immer seltener in den zunehmend dichter werdenden Städten. In Berlin fand eine fünfköpfige Familie ihr neues Zuhause durch eine Verkettung glücklicher Umstände. Das Gebäude, ein ehemaliges Müllerhaus, steht hinter einem neuen Mehrfamilienhaus, das sich eine Baugruppe im Prenzlauer Berg gebaut hat. Zum Grundstück gehörte auch das Müllerhaus. Freunde, die zur Baugruppe gehörten, suchten nun einen Käufer dafür. Erst ein befreundeter Architekt brachte die Bauherren darauf, es selbst zu kaufen. Da war die Familie noch zu dritt …

Das Haus und seine Geschichte

Das Müllerhaus aus dem Jahr 1844 steht unter Denkmalschutz, denn es war das erste Gebäude in Prenzlauer Berg. Damals stand es ziemlich allein auf weiter Flur, nur von Mühlen umgeben. Nun liegt es zwischen Mehrfamilienhäusern und direkt neben der Bötzow Brauerei. Vor dem Umbau war es eine Polizeistation, später gehörte es dem Gartenbauamt, das es mit Umkleiden, Duschen und WC-Anlagen bestückte. Dementsprechend kleinteilig war die Raumaufteilung – insgesamt 16 Räume auf zwei Etagen, bei einer Grundfläche von 100 Quadratmetern.
Die Planung für den Umbau begann vor viereinhalb Jahren – allein zwei Jahre dauerte es bis zur Erteilung der Baugenehmigung. Kurz vor Weihnachten letzten Jahres ist die Familie dann eingezogen. Bis dahin war es ein langer Weg. Allein schon das Ringen mit der unteren Denkmalschutzbehörde und dem Landesdenkmalamt ist ein Kapitel für sich.

Ein neues Gesicht

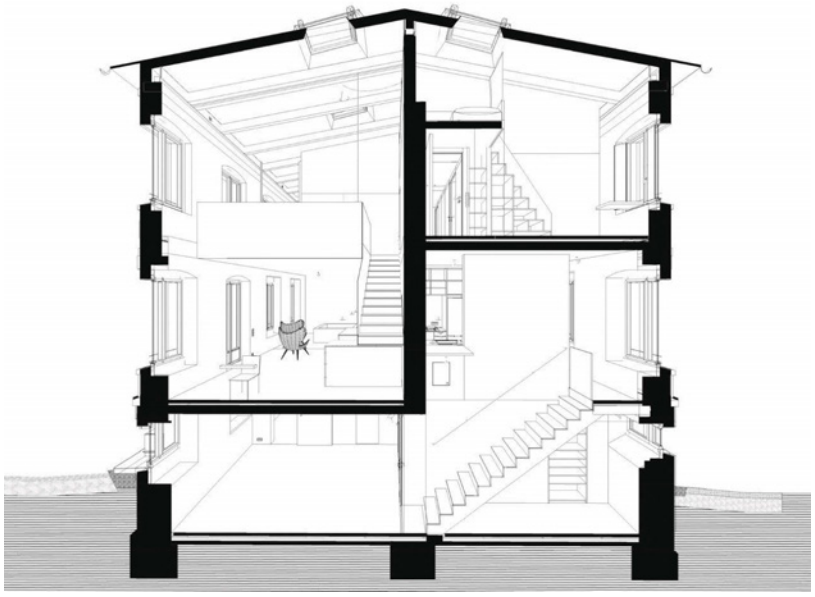
Es existiert eine alte Zeichnung, eine Ansicht des Hauses von 1844. Darauf ist die Fassade als ein Bossenputz mit Gesims und Fensterfaschen abgebildet. Die Behörde hätte wohl am liebsten die Rekonstruktion dieser Fassade gesehen, wobei es sie nachweislich nicht unbedingt jemals gegeben haben muss. Hinter dem Putz aus den 1960er-Jahren waren jedenfalls keine Spuren davon zu finden. Die Hamburger Architekten asdfg schlugen eine zeitgenössischere Interpretation der Zeichnung vor und übersetzten die Linien der Fugen in Höhenlinien, sodass eine reliefartige Struktur entstand. Nach anfänglicher Skepsis wurde der Vorschlag akzeptiert. Die Stuckateure setzten die Höhenversprünge in einem Dämmputz um. Dadurch erfüllt die Fassade zwar nicht die aktuelle Energieverordnung, was wegen des Denkmalcharakters jedoch auch nicht nötig. ist

Ein Raumerlebnis

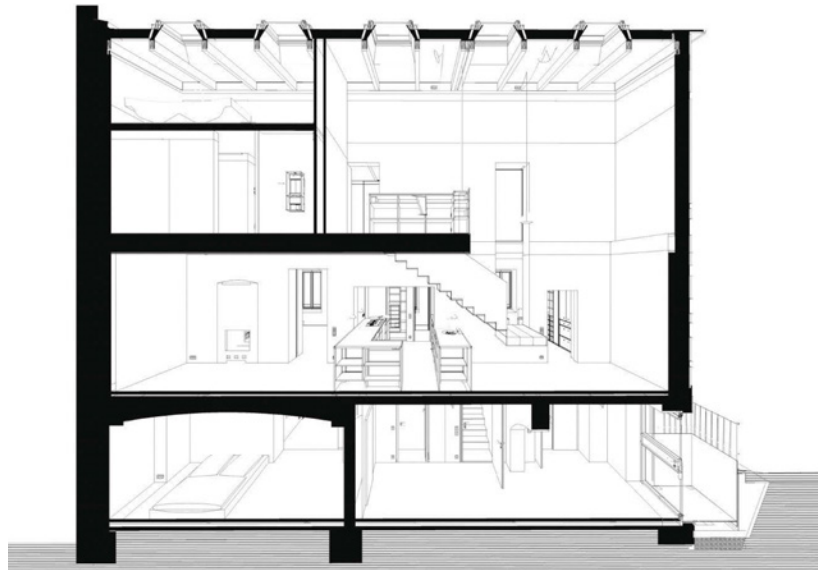
Das Haus überrascht durch eine Menge das Raumerlebnis prägende Einfälle. Erst einmal wurden alle Zwischendecken und Wände entfernt, außer der längs durch das Gebäude verlaufenden tragenden Wand und dem Dachstuhl. Dadurch ergaben sich hohe Räume, die sich am besten erleben lassen, wenn man sich durch sie hindurch bewegt. Im Eingangsbereich durchbricht eine Treppe die dicke Ziegelwand, biegt kurz danach um und führt hoch in den Raum. An ihrem Ende befindet sich eine Galerie, die als Arbeitsplatz dient. Dieser Trick, die Raumhöhe durch ein kleines Zwischengeschoss zu nutzen, zieht sich durch das gesamte Gebäudekonzept.
Im Schlafzimmer soll auf der Empore noch eine eigens angefertigte Badewanne Platz finden. In den Kinderzimmern wird hier geschlafen. Unter den Hochbetten gibt es ein raumhohes Fenster, das auf den geselligen Teil des Hauses blickt, Küche und Essbereich. Ein anderes räumliches Highlight versteckt sich in der Dusche des Elternschlafzimmers: Von hier aus kann man sogar in den Himmel schauen. Außerdem ist es im Erdgeschoss möglich, den ganzen Raum entlang der Fassade abzulaufen – dank maßgeschneiderter Innenausbauten wie Schiebetüren.

Die lieben Nachbarn

Man merkt dem Grundriss seine lange Entstehungszeit und die sorgfältige Planung an – nichts scheint überflüssig, zu viel oder zu wenig. Allein schon zum Schlafzimmer gab es um die 50 verschiedene Grundrissvarianten. Die Speisekammer beispielsweise hat zwei Türen: Die eine führt zum Eingangsbereich, die andere zur Küche. Im Untergeschoss gibt es noch ein Gästezimmer, eine Sauna – und ein Rohr, das die Schmutzwäsche aus dem Kinderzimmer direkt zur Waschmaschine befördert. Mit dem Gartenbereich wird erst begonnen, wenn die Baustelle der Bötzow Brauerei abgeschlossen ist. Direkt nebenan entsteht eine Prothesenteststrecke, die keinen Schatten auf den Garten werfen wird. Zudem finden die Kinder die Baustelle mit ihren Traktoren und Kränen total interessant. Und so winkt früh am Morgen der Baggerfahrer mit seiner Schaufel, um seine kleinen Fans zu begrüßen.

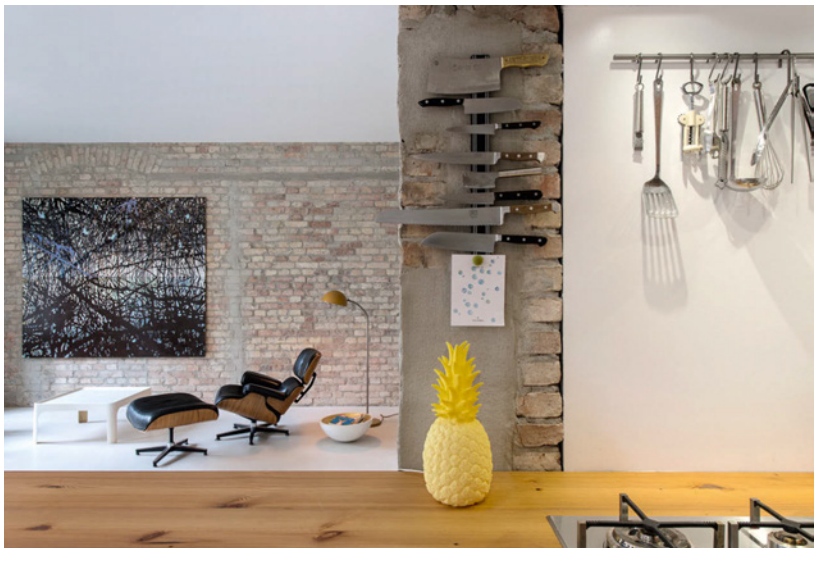


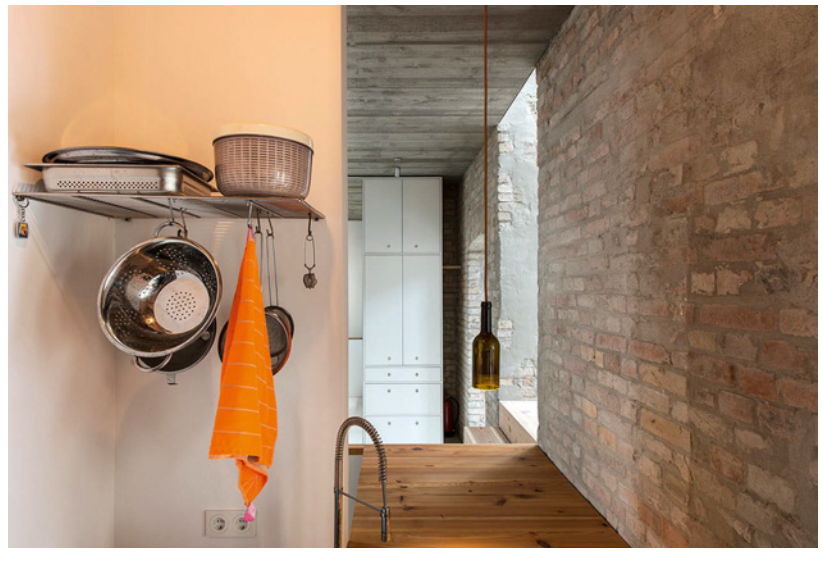
PERSPEKTIVISCHER QUERSCHNITT



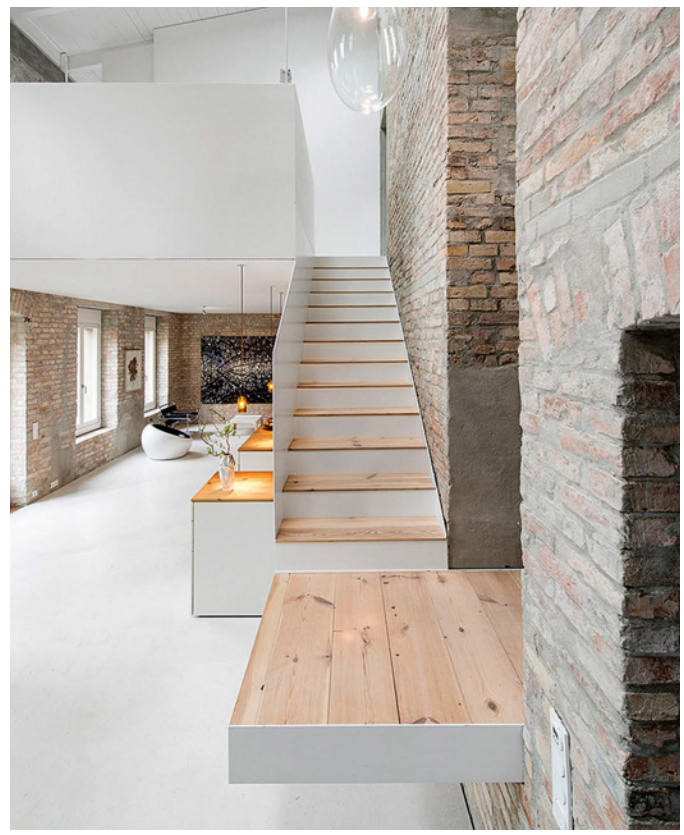
PERSPEKTIVISCHER LÄNGSSCHNITT

Mitte links: Eingangssituation mit Haustür. Mitte rechts: Die Treppe führt durch die teilverputzte tragende Wand in den Wohn- und Essbereich. Eine weitere Treppe führt ins Untergeschoss. Unten links: Blick von der Küche in den Wohnbereich. Das große Bild im Hintergrund stammt von Birgit Brandis. Unten rechts: Ein kleiner Teil der Küche verbindet sich mit dem Eingangsbereich.





Oben: Die offene Küche ist eindeutig das Herzstück des Hauses und wurde nach Maß gefertigt. Die sichtbaren Holzoberflächen bestehen, wie alle anderen auch, aus den recyelten alten Holzbalken. Rechts: Blick durch fast die gesamte Länge des Hauses. Die Treppe führt zur Galerie hinauf, wo sich ein Arbeitsplatz befindet. Hinter der weißen Wand liegt das Elternschlafzimmer.

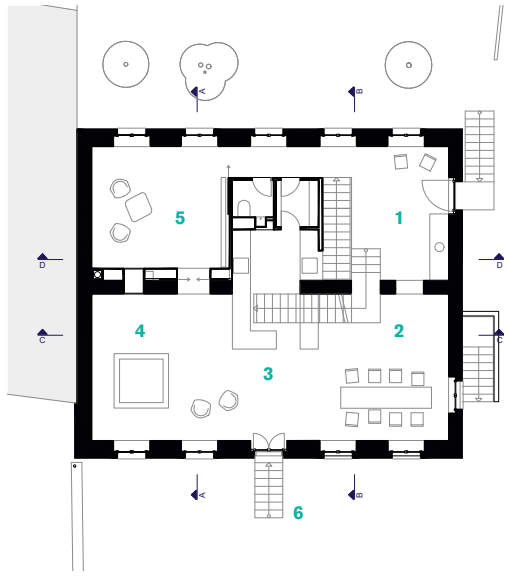


Oben: Arbeitsbereich. Die Dachflächenfenster wurden neu hinzugefügt, ebenso der gesamte Dachstuhl. Alle anderen Fenster konnten aufgrund der Denkmalschutzauflagen nur ein klein wenig vergrößert werden.

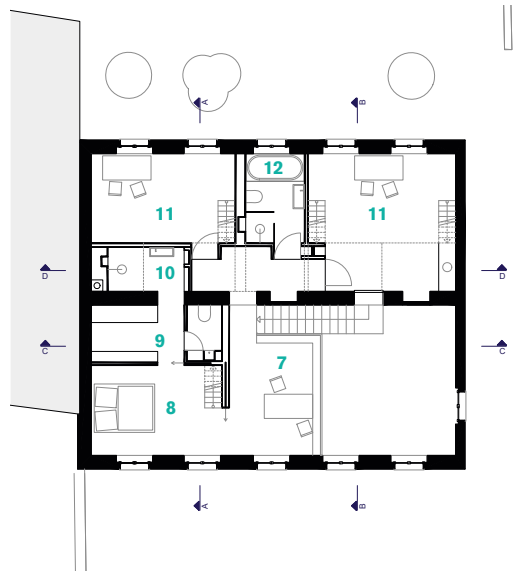
Unten: Bad zwischen den Kinderzimmern. Rechte Seite links: Blick in das Elternschlafzimmer. Rechts: Schlafzimmer der Eltern mit einer Empore für die Badewanne. Bild auf der Empore von Birgit Brandis.

Umbau eines ehemaligen Müllerhauses zu einem Wohnhaus in Berlin

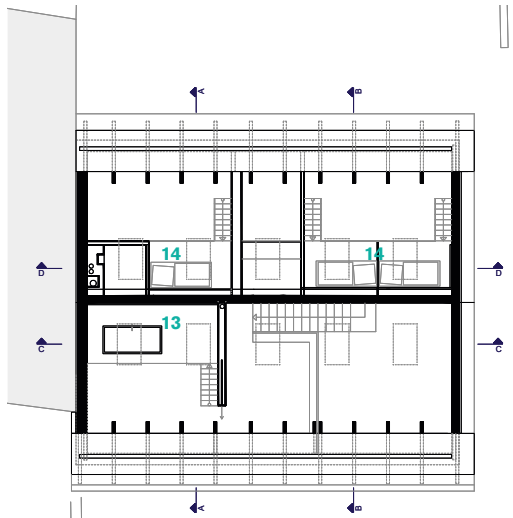
Architektur
asdfg Architekten Loeper Schmitz Grenz Partnerschaft
Mitarbeiter, Projektbeteiligte
Philipp Loeper, Alexandra Schmitz, Ulrich Grenz, Tobias Hövermann
Bauherr
Privat
Tragwerksplanung
Dipl.-Ing. Gerd Jung
Baukosten
600.000 Euro
Entwurfs- und Planungsphase
2011–2012
Bauphase
09/2014–12/2015



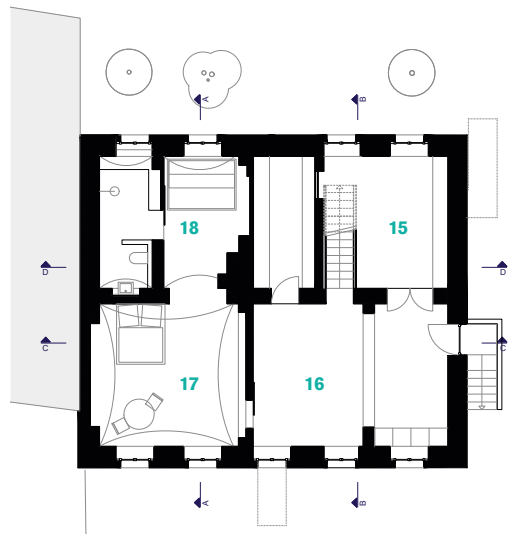
GRUNDRISS ERDGESCHOSS



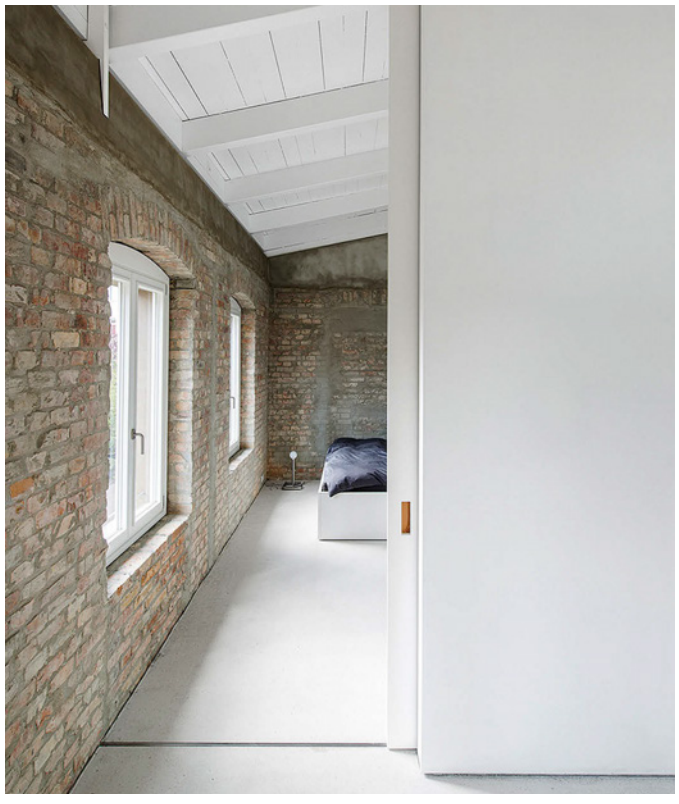
GRUNDRISS OBERGESCHOSS



GRUNDRISS DACHGESCHOSS



GRUNDRISS UNTERGESCHOSS

0 2M

1 Eingang
2 Essen
3 Küche
4 Wohnen
5 Bibliothek
6 Garten
7 Galerie
8 Elternschlafzimmer
9 Ankleide
10 Bad Eltern
11 Kinderzimmer
12 Bad Kinder
13 Empore Badewanne
14 Empore Kinderzimmer
15 Werkraum
16 Mehrzweckraum/Fitness
17 Gästezimmer
18 Sauna